

# Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Redaktion-Ort:  
„Tageblatt“, Riesa.

## Amtsblatt

Gesetzblätter  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 207.

Donnerstag, 5. September 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Zusatzblatt der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Kollegen bei Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Justiz. Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Sonntagsausgabe werden angenommen.

Empfangs-Kündigung für die Nummer des Aufgabentages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Kastanienstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Bekanntmachung.

Die zum Neubau des Pfarrhauses in Weida notwendigen Erd-, Mauer-, Steinmetz- und Zimmerarbeiten sollen im Wege der Ausschreibung unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern vergeben werden.

Anträge sind gegen Erstattung der Schreibgebühren von 2 M. im unterzeichneten

Plakat vom 8. Sept. Nachm. an zu entnehmen, dasselbe sind auch die ausliegenden Bedingungen und Zeichnungen einzusehen.

Die mit Preisen ausgefüllten Anträge sind bis zum 16. Sept. Nachm. 3 Uhr an das unterzeichnete Plakat frankiert einzusenden.

Weida, am 5. September 1901.

Das Pfarramt.  
Dr. Bens.

### Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 5. September 1901.

Nachdem im benachbarten Weida die Errichtung eines Pfarrhauses beschlossen und die Vorbereitungen dafür ausgeführt worden sind, erfolgt nunmehr die Ausschreibung der Erd-, Mauer-, Steinmetz- und Zimmerarbeiten, worüber Interessen das Nahere aus der Bekanntmachung im amtlichen Thell d. Bl. ersehen können.

Wie uns mitgetheilt wird, beginnt am 29. September Herr Theaterdirektor Guitte mit seiner Gesellschaft eine Reihe von Theatervorstellungen hierfür. Herr Direktor Guitte schreibt uns: Mein aus 16 Personen bestehendes Personal ist gut; ich hoffe, daß sich dasselbe sehr bald die Befriedigung des geistigen Publikums eringen wird. Der Spielplan enthält Operetten, Posen, Lust- und Schauspiele. Die namhaftesten und besten Novitäten in jedem Gente sind von mir mit großen Kosten erworben und glaube ich, daß die geschickten Theatersucher nach den ersten Vorstellungen die Überzeugung gewinnen werden, daß ihnen ein gutes Ensemble geboten wird. Mein schwieriges Unternehmen sei der Kunst und dem Wohlwollen der hochgeschätzten Kunst- und Theatersfreunde bestens empfohlen.

Nachdem thils infolge fehlerhafter Mandatsniederberlegung, thils infolge Ablebens der bisherigen Inhaber sechs Stellen in der I. Kammer der Ständeversammlung und zwar je eine in der Oberlausitz, im Nossener Kreise, im Delitzscher Kreise, im Erzgebirgischen Kreise und zwei im Vogtländischen Kreise zur Eriedigung gekommen sind, haben die Beihülligen Neuwahlen zu bewirken. Die Vornahme dieser Wahlen ist durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 2. September angeordnet worden.

Neue österreichische Goldmünzen sind bekanntlich zur Ausgabe gelangt, und zwar 20- und 10-Kronenstücke, die den deutschen 20- und 10-Markstücken derart ähnlich sind, doch eine Verwechslung mit denselben sehr leicht möglich ist. Da der Wert eines 10-Kronenstückes in deutschem Gelde nur 8,55 M., eines 20-Kronenstückes jedoch nur 17,10 M. beträgt, ist Vorsicht dringend geboten, wenn man sich vor Verlust schützen will.

Für die nachgenannten Ausstellungen ist die fruchtbare Rückbesichtigung der ausgestellten Thiere oder sonstigen Ausstellungsgegenstände auf den Unzen der sächsischen Staatsbahnen unter den üblichen Bedingungen gestattet worden: Kunsthalle-Ausstellung in Niederwürschnitz am 8. September d. J., in Aue vom 29.—30. September d. J., in Berlin vom 14.—16. September d. J., in Oberwürschnitz bei Stollberg vom 22.—23. September d. J. und in Chemnitz (S.-A.) vom 22.—24. September d. J.; allgemeine deutsche Gartenbau-Ausstellung in Mainz vom 14.—25. September d. J.; allgemeine Ausstellung für Kochkunst, Rehrungs- und Getreidemittel u. a. in Würzburg vom 21.—20. September d. J.; Land- und forstwirtschaftliche Regional-Ausstellung in Wien-Landstrab vom 25.—29. September d. J.; Ausstellung landwirtschaftlicher Geräthe und Maschinen in München vom 27. September—6. Oktober d. J.; allgemeine Ausstellung für Handel, Gewerbe und Industrie in Dessau vom 28. September—7. Oktober d. J.; brennwertswirtschaftliche Ausstellung in Pommersdorf vom 22.—24. September d. J.; Ausstellung von Hunden aller Rassen in Frankfurt a. M. vom 22.—23. September d. J.; Ausstellung von Hunden aller Rassen in Chemnitz am 13. Oktober d. J.; internationale Hengstenschau in Wien vom 12.—14. Oktober d. J.; sowie Hochausstellung des Verbands deutscher Viehhändler in Delitzsch vom 13.—17. Oktober d. J.

Neben preußischen Lehrer als Sachverständiger berichtet die „Schlesische Schulzeitung“ u. a.: „Im Kreise Hoyerswalde sind seit dem Inkrafttreten des Lehrerbefreiungsgesetzes, d. h. seit dem 1. April 1898, zehn Lehrer, im benachbarten Kreise Rothenburg sieben Lehrer aus dem preußischen Schuldienst ausgeschieden, um eine Lehrstelle im Königreiche Sachsen zu übernehmen. Da in den genannten Kreisen 1898 Lehrer amtierten, so bedeutet der Abgang jener 17 Lehrer eine Verminderung der Lehrkräfte um nahezu 9 Prozent. Dass es unter den obwaltenden Verhältnissen sehr schwer fallen muß, solche kloppende

Vädchen auszufüllen, liegt auf der Hand. Über die Ursache dieser gewiss betrübenden Erscheinung kann gar kein Zweifel bestehen. Bei den niedrigen Gehaltsziffern von 1000 M. Grundgehalt und 100 M. Alterszulagen kann ein Lehrer nicht bestehen, viel weniger einen Haushalt gründen. Er muß sich, will er nicht seine ganze Zukunft leichtfertig aufs Spiel setzen, belzellen nach einem eintäglicheren Posten umsehen. Da im Königreich Sachsen die Mindeststellen ein Grundgehalt von 1200 M. gewähren, die ersten Alterszulagen je 200 M. und 150 M. betragen und die Chancen auf Erlangung einer besseren Stelle verhältnismäßig günstig sind, so darf die Sachsen-gänger in westlichen Theil des Regierungsbezirks Uegnitz nicht wunder nehmen.“

— y. Vor der 5. Februarstrafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts erschien heute der 48 Jahre alte, aus Umbach bei Wilsdruff gebürtige, in Waldau bei Großenhain wohnende Landwirt und Ortsvereinnehmer Ernst Robert Dücker, um sich wegen Vergangs im Amte zu verantworten. Der Angeklagte war vom 1. April 1897 bis Ende vorigen Jahres auch Gemeindekanonentzerrer in Waldau. Während dieser Zeit veruntreute Lähner noch und noch insgesamt 1109 M. 42 Pf., die er für die dortige Ortskanonie vereinnahmt hatte. Lähner erhielt jährlich 30 M. Gehalt und 7 Prozent der Beiträge für verkaufte Marken. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung an, er sei in Not gewesen und hat sich deshalb an den ihm untertrauten Geldern vergangen. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

— Bei den 283 sächsischen Sparkassen wurden im Jahre 1900 178 154 925 Mark eingezahlt und 190 722 356 Mark zurückgezogen. Die Einzahlungen blieben gegen das Jahr 1899 um 5 524 619 Mark zurück, die Rückzahlungen dagegen überwogen um 11 291 445 Mark, denn es wurden im Jahre 1899 183 679 544 Mark eingezahlt und nur 179 430 911 Mark zurückgezogen. Bis Anfang des Jahres 1900 betrugen die gesammten Einleger-Guthaben 909 390 902 Mark.

\* Siaucha. In Siaucha gerieten zwei Nachbarländer um Pläne in Streit. Hierbei kropte ein dreijähriges Rädchen ein fünfjähriges mit einem rostigen Nagel ins Auge. Dieses schwoll an, und schon nach einigen Tagen starb das Kind trotz ärztlicher Hilfe an Blutergötzung.

\* Merseburg. Vorigen Dienstag brannte in Bortewitz bei Merseburg das Seitengebäude eines Bauerngutes ab.

Großenhain. Zum Kantor ist dem Unternehmen noch vom Stadtrath der Lehrer und Komponist Herr Gläser in Unterlauterbach gewählt worden.

Meißen. Hier findet am nächsten Sonntag das fünfte Posauensest des Bundes der Männer- und Junglingsvereine Sachsen statt. Bekanntlich sind in vielen dieser Vereine besondere Abteilungen zur Pflege der Musik eingerichtet, thils Sängerkörche, thils Chöre zur Pflege des Blöcklin- und des Bläserspiels, thils Bläserchor. Laienrehe haben sich unter dem Namen „Posauenchöre“ von Westfalen her, wo sie seit langem in ganz besonderer Blüthe stehen, durch ganz Deutschland verbreitet. Sie veranstalten innerhalb der einzelnen Verbündeten, der Pflege ihrer Sache gewidmete Posauenseste, zu denen Bläser aus allen Thelen des Landes zusammenkommen,

um gemeinsam größere, in den Einzelvereinen vorbereitete Festausführungen zu veranstalten. In Sachsen haben solche Posauenseste bis jetzt in Chemnitz, Glauchau, Zschopau und Reichenbach im Vogtländchen stattgefunden, das nächste soll nun in Meißen gefeiert werden. Durch Vermittlung des Bestenkomitees, an dessen Spitze Herr Superintendent Orlischammer und als Ehrendirektor Herr Bürgermeister Dr. Ky steht, erhalten sämtliche Bläser, etwa 240 an der Zahl, Freiquartiere.

Döbeln. Am 22. und 23. September

hält der Landesverband des Evangelischen Bundes seine vierjährige Hauptversammlung in dieser Stadt ab.

\* Dresden, 5. September. Der König und die Königin sind gestern Abend von Schöna in Pillnitz eingetroffen.

Dem König ist der zweitjährige Jagdaufzug sehr gut bekommen.

Dresden. Das hiesige Schöffengericht hatte den Gült-

trug zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Infolge der von

schlechter eingelagerten Verzettelung wurde das erstaunlichste Urteil losgelöst und auf kostlose Freisprechung erkannt.

Dresden. Ein interessantes Bild der in Großstädten verbrauchten gewöhnlichen Mengen von Nahrungsmitteln liefert eine amtliche Statistik der Stadt Dresden, der zufolge 1900 eine Gesamtmenge von 284 270 Doppelzentner Fleisch in Dresden verzeigert wurden. Davon entfallen 84 215 Doppelzentner auf Rindfleisch, 29 589 auf Kalbfleisch, 11 972 auf Schaf- und Ziegenfleisch, 11 709 auf Wildbret und Geflügel, 15 407 auf Pferdefleisch, 3 04 kg Schaf- und Ziegenfleisch, 31 22 kg Schweinfleisch, 0,58 kg Pferdefleisch, 3,48 kg Wildbret und Geflügel, 3,92 kg Fische und Krebse und 1,59 kg eingeschüttete Fleischpräparate u. a. An Mehl und Backwerk verbraucht Dresden im Jahre 1900: 44 672 600 kg, wodurch entfallen 19 055 000 Kilogramm auf reines Weizenmehl, 258 000 kg auf Backwerk aus Weizenmehl, 10 171 600 kg auf reines Roggennmehl und 15 188 000 kg auf Backwerk aus Roggennmehl.

Wilsdruff. Hier hat sich ein schwerer Unfalltrunk zugetragen, der wieder an alle Mütter die dringende Mahnung ergeht läßt, keine kleinen Kinder zur Mangelstube mitzunehmen. Die 5-jährige Tochter Frieda des Arbeiters Ulrich war ihrer Mutter nach der Mangelstube gefolgt und in einem unbewachten Augenblick zwischen ein Fenster und die Mangel gekommen, wobei das Kind einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen es gestorben ist.

Bischöfswerda. Aus sonderbarer Veranlassung wurde auf der Linie Bischöfswerda-Dresden zwischen den Stationen Großhartau und Brandorf bei dem Brücke die Rothsteine gezogen, so daß derselbe auf freier Strecke steht. Eine jungen Dame war jedenfalls infolge übermäßigen Nachsichts die Rothsteine ausgetragen, weshalb die Angehörigen das Rothsignal geben und nach einem Arzt verlangten. Zusätzlich war ein solcher im Zug anwesend, der die Raumverzögerung wieder in die regelrechte Lage zurückversetzte.

Kreisberg, 4. September. Gegen die seitige Zunahme des Einganges anonyme Anzeigen und Beschwerden richtet sich eine amtliche Bekanntmachung des hiesigen Bürgermeisters, nach der anonyme Eingaben grundlos jede Beachtung verlost bleibt. Es wird, so heißt es in dieser Auskunft, ohne Unterschied jedermann, der sich beim Bürgermeister melden läßt, um eine Anzeige oder Beschwerde anzubringen, von demselben persönlich angehört werden. — In verflossener Nacht sank die Temperatur in hiesiger Gegend unter Null, so daß die Flüre heut früh vollständig mit Eis überzogen waren.

Reichenbach, 4. September. Interessant ist die That, daß um die Siedlungsstelle, welche durch den Weggang des Herrn Dr. Krüppendorff frei geworden ist, sich nur sechs Hörner — darunter drei Ausländer — bewerben. Zur gleichen Zeit war hier die Tochter eines Schulhausmannes ausgeschrieben für dieselbe gingen bis Ende August 370 (!) Bewerbungen ein.

Johanngeorgenstadt. Der schlechte Geschäftsgang in der Handschuhfabrikation hat die Firma Koha veranlaßt, 30 Arbeitern ihrer Handschuhfabrik zu entlassen.

Hohenstein-Ernstthal, 3. September. Dem hiesigen königlich sächsischen Militärverein ist von einem seiner Ehrenmitglieder ein Geschenk von 1000 M. mit der Bestimmung gesetzt worden, daß die hiesigen hilfsbedürftigen Vereinsmitgliedern zuzuliegen. — Vermuthlich infolge des Genusses unfehlbarer Früchte, worauf Wosser getrunken wurde, erkrankten im benachbarten Grumbach plötzlich die beiden im siebten Lebensjahr stehenden Zwillingssöhne des Gartendiebers Friedrich unter folsch und ruhiger Erscheinung. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starben die Kinder nach wenigen Stunden.

Mylau. Wie die „Nachrichten des Schuhverbandes für Handel und Gewerbe“ mittheilen, hat der unter sozialdemokratischer Leitung stehende hiesige Konsumverein eine Dividende von 24 Prozent vertheilen können. Der Direktor des Vereins bezog trotz dieser hohen Dividende ein Gehalt von 900 M. jährlich. Als er um eine Erhöhung des Gehalts auf

1200 Uhr hat, glaubten die Genossen, daß dies zu viel sei, und bewilligten ihm nur die Entschädigung auf 1000 Uhr, während eine gewöhnlich starke Minderheit überhaupt nichts zugeben wollte. Ob es Angeklagtes dieses Vorlauftages nicht durchaus berechtigt, wenn die Genossen über den Doldenrennen und die Profitjäger in den sozialdemokratischen Konsumvereinen lebhafte Klagen führen?

**Delitzsch.** 4. September. Im oberen Vogtlande ist in der sehr verschlossenen Nacht der erste starke Frost aufgetreten. Das Kartoffelkraut, sowie Bohnen, Gurken und andere Gartenwaren sind erfroren, sie und da wurde auf Wasserpflügen sogar Eisbildung beobachtet.

**Freiberg.** 4. Septbr. Einen traurigen Anblick bieten in der Umgegend Freibergs die verlassenen Gruben. So z. B. die in herrlichster Lage und Umgebung befindlichen Gruben „Churprinz“ und „Georgsneuer Bergmann“. Bei letzterer Grube sieht man die Fenster der städtischen Gebäude mit Brettern verstopft, auf den Thürzhausen wuchert Gras und Spinnen gleichen ihre Räume über die Thüren. Es ist jedoch Hoffnung, daß diesen trostlosen Zustand ein Ende gemacht wird, da der große Gebäudekomplex der Grube, der auf 180 000 M. abgeschätzt war, kürzlich an einen Dresdner Industriellen für den Spottpreis von 18 000 M. verkauft wurde. Hoffentlich wird das von denselben zu gründende Unternehmen den brotlosen Bergleuten wieder Verdienste bringen, da schon die umliegenden Dörfer sich zu entwölfern beginnen und die jüngeren und rüstigeren Arbeiter ihr Brot in der Ferne suchen.

**Grimma.** 3. Septbr. Beim Auschachten zum Brunnenbau steht Ende voriger Woche in einer Tiefe von 2 Meter der Hausebauer Leder in Sichtroda bei Dahlen auf ein Kohlenlager, welches sich nach den angestellten Bohrversuchen bis zu einer Tiefe von 11 Meter fortsetzte. Die Kohle dürfte sich sehr vorzüglich zu Betriebs eignen. Weitere Bohrversuche werden jedenfalls auf den angrenzenden Grundstücken vorgenommen werden.

**Wurzen.** 4. September. In der Nacht zum Montag ist in dem Walde zwischen Böhl und Heyda bei Wurzen die 16 Jahre alte Arbeiterin Hedwig Apitz aus Heyda (bei Wurzen) von dem Dienstmeister Reinhold Nitschke, geboren am 2. October 1877 in Böhl, ermordet worden. Die Apitz hatte sich am Sonntag Abend zur Tanzmusik in Böhl befunden und auf dem Nachhausewege nach Heyda ist die Thot an ihr verübt worden. Als Thäter ist Nitschke bestimmt festgestellt. Derselbe ist am Morgen des 2. September, nachdem er noch den Siebzehn der Apitz gesprochen und von diesem nach dem Verbleib des Mädchens gefragt worden war, flüchtig geworden. Nitschke ist gedienter Soldat, 1,70 Meter groß, von schlanker, aber kräftiger Gestalt, er trägt beim Gehen den Oberkörper etwas nach vorne gebeugt, hat dunkelblondes Haar, hageres Gesicht, gewandtes Benehmen, er trug u. A. achtzige grünliche Schirmmütze, roth- und weissgeflecktes Halstuch, graues, kurzes Jacket, braune Hose mit schwarzen Seitentaschen, kurze Schafsstiefel. Die Sonntagshächen, die er in der Mordnacht getragen, hat er in seiner Wohnung zurückgelassen. Dieselben weisen starke Blutspuren auf. Allem Anschein nach hat er seine Geldmittel und er ist auch ohne Beglaubigungspapiere. Offenbar hat er die Kleider der Tormeister im Walde verschleppt, denn sie ist bisher nicht aufzufinden gewesen. Die dortige Gegend wird durch Militär und Ortsbewohner abgezocht.

**Leipzig.** 3. September. Die Königl. preussische Staatsbahnenverwaltung projektiert den Bau einer Eisenbahn zwischen den Bahnhöfen Wahren, Berliner Bahnhof, Schönefeld und Hellerer Böschung; zur Vornahme der generellen Vorarbeiten haben die Königlich sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen bereits ihre Genehmigung ertheilt.

### Aus aller Welt.

In Kadublych hatte der Hauptmann v. Randow vom 42. Feldartillerie-Regiment in Schweidnitz das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen und das rechte Bein zu brechen. Etwa zu gleicher Zeit explodierte während des Puffens der Geschüsse beim Abnehmen des Verschlusstückes eine im Rohre stehende Kartusche, wodurch ein vor der Mündung stehender Kanonier, der Sohn eines Gutsbesitzers, zerstört wurde. — In Angermünde an der Schlüterschen Scheune, Schmargendorfer Feldweg, wurde gestern früh 5 Uhr von Arbeitssleuten ein 14 jähriger unbekannter Knabe im Radfahreranzug mit einer klaffenden Halswunde tot aufgefunden; man vermutet Mord, doch ist Selbstmord nicht ausgeschlossen. — Ein schwerer Eisenbahnunfall, dessen Folgen zum Glück und wunderbarweise keine argen waren, hat sich Raths auf der Strecke Gesele — Bueren ereignet. Der Radfahrerzug nach Bueren entgleiste bei Steinhausen und die Maschine stürzte die Böschung hinab. Ein Heizer wurde verletzt. Die Personenwagen aber blieben stehen und die Passagiere kamen ohne Verletzungen davon. — In Köln schoss ein beim dortigen Infanterie-Regiment dienender Musketier auf seine Braut in der Wohnung ihrer Schwester und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Soldat wurde sterbend ins Lazarett gebracht, der Zustand der Braut ist gleichfalls bedenklich. — Wie der „Magdeburg.“ Itg. aus Brüssel gemeldet wird, verlautet in der Umgebung des Prinzen Napoleon, daß der Zustand der Kaiserin Eugenie die schlimmsten Beschränkungen veranlaßt. — Ein tragischer Vorfall trug sich, wie aus Meppen berichtet wird, in dem an der Haase gelegenen Orte Hase zu. Ein achtjähriger Knabe habe in der Haase. Plötzlich geriet der Junge in einen Wirbel und versank vor den Augen seiner am Ufer stehenden 10 Jahre alten Schwester. Rasch entschlossen sprang diese trotz aller Warnungsruhe in das Wasser, ihren gefährdeten Bruder zu retten. Von diesem wurde sie jedoch erfaßt und in die Tiefe gezogen. Als Erwachsene den beiden Geschwistern zu Hilfe eilten, war es leider zu spät, man konnte nur noch die Leichen der Kinder, die sich fest umklammert hatten, bergen. — Die Ruh-

frankheit ist in dem in Wessig garnisonierten 174. Infanterie-Regiment ausgebrochen. Der „Dörr.“ Itg. zu folge fehlten bei einem einzigen Bataillon dieses Regiments an einem Tage nicht weniger als 110 an Infanterie erkrankte Soldaten. — Ein neuer tödlicher Automobilunfall passierte in der Nähe von Macon, auf der Vandstraße, die von Tournus nach Chalon-sur-Saone führt.

Dasselb wurde ein des Weges kommender Wirth von einem unbekannten Motorfahrer so unglücklich überschlagen, daß er nach zwei Stunden den Geist aufgab. — Die Revision des vom Oberkriegsgericht gegen den Dragoner Marten und den Sergeanten Hinkel gesällten Urtheils steht nunmehr fest. In der Hauptache wird anerkannt, daß der dem Oberkriegsgericht angehörende Major Biemann vom Dragonerregiment Nr. 11 gesetzwidrig als Richter fungirt hat, da er nicht zu den Richtern gehört, die vor dem 1. Januar d. J. als solche bestellt worden sind. Marten befindet sich noch immer im Militär-Gerichtsgefängniß. — Nach den vom „Bureau Veritas“ veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat Juli dieses Jahres, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 71 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 44 Segelschiffe und 27 Dampfschiffe. Darunter befanden sich sechs deutsche. — In Hausen im Thal (Baden) stürzte der dreistöckige Neubau der mechanischen Kunstaberei Brenn ein. Fünf Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt und eine wird noch vermisst. — Der Streik der Kupferschmiede von Hamburg-Altona ist nach achtwochiger Dauer heute für beendet erklärt worden. Der Ausstand ist für die Arbeiter resultlos verlaufen.

### Geschäftswochen.

#### Dresdner Bank.

Die Verwaltung der Bank versendet folgendes Communiqué: In der gestrigen Aussichtsrichtung berichtet die Direktion über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahrs und constatiert, daß die Bank mit keiner der in diesem Jahre in Concurs oder Zahlungsstockung gerathenen Banken und Firmen in Geschäfterverbindung gestanden habe. Von den als Privatkonten geführten Wechseln auf die Leipziger Bank und die Creditanstalt in Dresden sei der größere Theil von den Mitverbundenen bereits eingelöst und auch aus dem verbleibenden, nicht ehezeitlichen Rest werde in Anbetracht der Mitverbundenen voraussichtlich kein Verlust erwachsen. Der Aussichtsrath stimmt mit der Direktion darin überein, daß zu einer Abweichung von der bisherigen Prognose, wonach eine Veröffentlichung von Stichtagsbilanzen nicht stattfindet, für die Bank kein Anlaß vorliege und auch aus der Verbreitung unwohler Gerüchte solcher nicht zu entnehmen sei. Sodann genehmigte der Aussichtsrath die Errichtung einer Zweiglederläßung in Zwickau unter der Firma „Alliale der Dresdner Bank in Zwickau“.

#### Die Aktiengesellschaft der

**Gesellschaft F. G. Lehmann in Böhmen** werden zu einer am 20. September Vorm. 1/2 11 Uhr im Sitzungszimmer der Leipziger Bank abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in der Bericht über die Lage der Gesellschaft erstattet und die Ergänzungswahl zum Aussichtsrath vorgenommen werden soll. (R. T.)

### Vermischtes.

**Merkwürdige Jagdsteller** fielen am 10. August in der schottischen Stadt Hawick. Ein dort ansässiger Arzt sammelte einige Stücke davon, die ihm durch einen schwarzen Inhalt aufzufielen, und sandte letzteren an den bekannten Geologen der Universität Edinburgh Professor Geikie. Dieser gab nach Untersuchung der Proben folgende interessante Erklärung ab: „Die überstandenen Proben bestehen aus ausgebrannter Kohle. Zweifellos sind sie von einer Eisenbahn oder irgend einem Fabrikshornstein in die Luft geworfen worden. Ich kann mich auf einen ähnlichen Fall nicht besinnen, aber bei Gewittern kommen zuweilen die merkwürdigsten Dinge vom Himmel. Ich erinnere mich an einen Regen aus Fischen, der vor einigen Jahren in Airdrie eintrat; die Fische waren aus einem Teiche in der Nachbarschaft herausgeworfen. Daß Heringe durch die Luft geführt werden und auf dem Lande niederfallen, ist oftmais berichtet worden, ebenso auch Schellfische. In Marocco ist ein Getreideberg bekannt, indem das Korn von den offenen Tennen durch den Wind fortgeführt wird. Wahrscheinlich war das Manna der Israeliten eine eßbare Flechte, die durch einen Sturm von Bäumen abgerissen und auf beträchtliche Entfernung fortgetragen wurde. Bei einer Belagerung von Herat hat sich tatsächlich einmal ein sogenannter Mannaregen ereignet, und die hungrige Bevölkerung wurde durch ihn gerettet. Lebhafte Mannaregen sind aus Persien und verschiedenen Theilen von Kleinasien oftmais berichtet worden. Die Erklärung des eigentlichen Mannna als Produkt einer eßbaren Flechte ist erst der modernen Botanik zu verbanen.“

**Bankdirektor Terlinden.** Der aus Oberhausen nach Unterschlagung von 1500 000 Mark flüchtig gewordene und kürzlich in Milwaukee verhaftete Bankdirektor Gerhard Terlinden wurde, wie amerikanische Blätter melden, am Tage seiner Verhaftung nach Chicago gebracht und vor Gericht gestellt, das zu entscheiden haben wird, ob Terlinden den deutschen Behörden auszuliefern sei. Der flüchtige Direktor hat bei seiner ersten Einnahme ein vollständiges Geständnis abgelegt und die ihm zur Last gelegten Betrugsfakten zugegeben. Danach hat die Aktiengesellschaft Terlinden in Oberhausen einen Fehlbetrag von acht Millionen Mark zu verzeichnen. Was die 100 000 Mark betrifft, die Terlinden nach Amerika mitgenommen und zum größten Theile bei amerikanischen Banken hinterlegt hat, so behauptet er, das Geld sei sein Eigentum gewesen. Er weigert sich, auch nur einen Dollar herauszugeben. Die Frage der Auslieferung wird in

einer vor dem Bundeskommissär Horre in Chicago am 9. b. Ms. stattfindenden Verhandlung entschieden werden. Terlinden hat zwei deutschsprechende Anwälte engagiert, die seine Sache vor den Behörden vertreten und insbesondere erwirken sollen, daß die von Terlinden bei amerikanischen Banken hinterlegten 100 000 Mark, die vom deutschen Konsul mit Beschlag belegt wurden, wieder Terlinden zugesprochen werden.

**Schwere Opfer der Nordsee.** Der Sturm und die Hochwasser, die nun seit reichlich einer Woche in der Nordsee und im Gebiete der Elbmündung walten, haben schwere Opfer gefordert. An den diesseitigen und den eingeschobeneen dithmarschener und nordfriesischen Ufern ist sehr viel wertvolles Vieh in den Fluten umgekommen; so ist allein bei einer kleinen nordfriesischen Ortschaft eine Schafherde von 270 Stück ertrunken. Außerdem sind überall, besonders aber bei den nord- und ostfriesischen Inseln, die Uferwerke schwer beschädigt worden. Fürchterlicher hat jedoch dieses langanhaltende Sturmwetter auf der Nordsee gehauft. Aus dem jetzt zahlreich einlaufenden Hafosposten sei nur folgendes hier mitgetheilt: Der norwegische Fischfutter „Lefua“ sank in einem orkanartigen Sturm, worauf sich die aus sieben Personen bestehende Mannschaft am Wrack festband, um sich halten zu können. Mehrere Schiffe kamen in Sicht, doch konnte keins wegen des schweren Seeganges Rettung bringen. Vier Männer starben vor Erstickung, die drei noch lebendigen wurden endlich mit eigener Untergangsgefahr von einem schwedischen Rettungsboot geboren. Die norwegische Brigg „Union“ mit Holz von Finnland nach London wurde von den schweren Sturzseen fast gänzlich zertrümmert. Die Mannschaft mußte 24 Stunden in der Takelage zu bringen, ehe Rettung nahte. Der norwegische Schooner „Frithjof“ von Fredstrand nach Leith ist in der Nordsee untergegangen. Die bei dem Schiffbruch verlegte Mannschaft wurde von einem schwedischen Fischfutter noch lebend aufgefischt. Ebenfalls untergegangen ist der norwegische Schooner „Jeannette“, die Mannschaft wurde mit großer Mühe von dem Aberdeen Dampfstrawler „Crocet“ gerettet. Ferner meldet der Kapitän des deutschen Fischdampfers „Vigilant“, daß er bei der Doggerbank in der Nordsee einen aus der Seite liegenden Schooner angetroffen hat, an dessen Masten zwei völlig unbekleidete, anscheinend nicht mehr am Leben befindliche Personen festgebunden waren. Der schweren Brandung wegen war nicht leicht an den Schooner heranzukommen, so daß weder Name noch Nationalität festgestellt werden konnte. Schließlich sei noch erwähnt, daß dem aus See von Port Madoc in der Elbe angelomtenen Schooner „Prince Lewelyn“ in der Nordsee von einer schweren Sturzsee ein Mann über Bord geschlagen worden ist, an dessen Rettung bei dem Unwetter nicht zu denken war. Mehrere andere große Schiffe haben schwere Havarien erlitten und mußten Rothafen anlaufen. Auch auf der Unterelbe sind in dem Sturmwetter verschiedene Schiffe leicht gesprungen oder auf Grund geworfen worden.

Von einem netten Jagdstück wird dem Graubenziger „Geselligen“ aus Deutsch-Krone geschrieben: Ein hiesiger „Jäger“ sah auf der Sagemühler Feldmark auf einer Wiese tödliche Thiere graßen. In dem Glauben, es seien Rehe, schoß er auf diese und erlegte eins. Doch wie groß war sein Erstaunen, als er in dem erlegten Thiere ein Pferd erkannte, das einem dortigen Besitzer gehörte. Natürlich mußte er es dem Eigentümer bezahlen.

**Mutter und Sohn.** Auf der Bank, die sich auf dem Wandgang des Gerichtsgebäudes vor der 130. Abtheilung des Berliner Schöpfgerichts befindet, saß diefer Tage unter anderen Personen, welche des Aufzuges hartten, ein betagtes Mütterchen, den vom Alter gebrümmten Rücken auf einen Stuhl stützend. Es wurde aus der Untersuchungshaft ein etwa vierzigjähriger Mann vorgeführt, eine von Gesundheit und Kraft strotzende Gestalt. Der Mann mußte an der alten Frau vorübergehen. Als er ihrer ansichtig wurde, ballten sich seine Hände, er warf ihr einen von Hass und Wuth erfüllten Blick zu und stieß zwischen den Zähnen die Neuerzung aus: „Warte, Tu A... ich schlage Dich doch noch tot!“ Es war ihr Sohn. Gleich darauf begann gegen ihn die Verhandlung. Ein abstoßendes Sittenbild wurde vor Augen geführt. Der Angeklagte war der Schlosser Otto Conrad, ein neunmal wegen Gewaltthäufigkeiten, Bettelns und Arbeitschau vorbestrafter Mensch. Er entgegnete auf Vorhalt, daß er die meisten seiner Vorstrafen „wegen seiner Mutter“ erhalten habe. — Vorsthender: „Ja, Sie sollen ein durch und durch verworfen Mensch sein, der seine alte Mutter in der ungeheuren Weise drangsaliert und sie beschimpft und misshandelt, wenn sie kein Geld herausgeben will, damit Sie Ihre Lust nach Schnaps befriedigen können. Am 21. August haben Sie wieder in der Wohnung Ihrer Mutter einen bösen Auftritt verursacht. Sie hatten einige Tage zuvor eine einjährige Gefängnisstrafe verbüßt, das im Gefängniß ersparte Geld sofort in Schnaps angelegt und sich dann zu Ihrer Mutter gegeben. Als diese sich weigerte, Ihnen Geld zu geben, haben Sie die alte Frau mit den unflätigsten Schimpfworten beleidigt, sie geschlagen, gemisshandelt und mit Todtschlag bedroht. Sehen Sie denn nicht ein, daß eigentlich keine Strafe hoch genug für Sie ist?“ — Der Angeklagte erwiderte in gleichgültigem Tone, er wisse von nichts, er sei bei... gewesen. Nun wurde die Greifin in den Saal geführt. Der Vorsthender ließ ihr einen Stuhl geben. Mit zitternder Stimme erzählte sie, welch schweres Herzleid der mißrathene Sohn über sie gebracht. Ein anderer ihrer Söhne sei brav und fleißig, sie erhalte von demselben regelmäßige Unterstützung, müsse aber versuchen, sich durch Liebernahme von Hausteinigung etwas zu verdienen, um sich zu ernähren, was ihr bei ihren 85 Jahren



an Bertha K. Sie glauben, Weinfeig sei zu teuer. — Wenn Sie auch mal 30—40 fl. für 1 Liter qualitäts Weinfeig ausgeben, so ist das doch keine „Sünd“! Alle Pfauenjäger sind in diesem Jahre so reichlich, so gut und so billig, daß es eine „Sünd“ wäre, wenn man nicht recht viel im Süder und Süßig einschenken würde. Wenn man guten Weinfeig herverkauft, so kann man sie 3—5 Jahre aufzubereiten. S.

30 %  
Rabatt.

## Nach beendeter Inventur

stelle ich bis 10. d. s. Monats folgende Waren mit 30% Rabatt, bezüglichweise unterm Herstellungspreise zum Verkauf:

Weiße und blonde Bettbezugs-Meister, Handtücher, Wäsche, einzelne Nachttücher und Servietten, einen Posten Wirtschafts- und Ländelicherungen mit 50% Rabatt, ferner einen Posten Nachttücher und Kommodendecken, sowie Meister von Hemdenbarchenten und Bettlaken.

Adolf Ackermann.

Oberlausitzer Leinwandhalle.

— Eigene Weberei in Schönberg (O.-L.). —

30 %  
Rabatt.

## A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendencheinen;

Discontierung von Wechseln, Devisen;

### Conto-Corrent- und Check-Geschäft;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2½%  
von " monatl. Kündigung 3½%  
" viertelj. " 4% } p. a.  
Baareinlagen halbj. " 4½%

Wegen Aufgabe der Landwirtschaftswagen in Nr. 96 B in Nürnberg  
Montag, den 9. September,  
Vorm. 10 Uhr,  
nachmittags, zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände verauktionirt werden, als:

2 Wirtschaftswagen, 1 Staubwagen mit Bügel und Plane, 1 Schlitten, 8 Pferdegeschirre, sämmtliches Adlergeräth, 1 Getreidebereitungsmaschine, 1 Häckselzähmelmashine, 1 Butterrolle, 1 Butterwäsche, 1 Jauhentröhre, 1 Jauhenplumpe und verschiedene zur Landwirtschaft gehörige Gegenstände mehr.

Germann Schmidt, Fleischbeschauer.  
Holzkohlen empfiehlt Richard Schubert, Reichsstr. 33.

### Chic !!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigem, jugendlichen Aussehen, reiner, saumweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Silienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schuhmärkte: Steckenpferd. 2 St. 50 fl. bei A. B. Hennicke und J. & C. Thomas & Sohn.

Haus-Fahnen, Reinecke, Hannover. Hierzu man zum Raupe eines Radet oder von Fahrradrahmen als Laternenfleden usw. herstellen, ist es empfehlenswert, den Preiscount der Firma Deutsche Fahrradindustrie Richard Dieffen, Hannover, zu verlangen, welcher einem jeden auf Wunsch kostenfrei zuwohnt wird.

Champagner Saatroggen (Röpider Nachzucht) und ausjährigen winterfesten Saatweizen verkauft. M. Möbius, Genthin.

Saatweizen, Metzler, lebt gut überwinternt, kostet Cir. 10,60 fl. verkauft O. Gräfe, Weißthau.

Weizkraut-Häupter werden in großen und kleinen Posten verkauft. Mittergut Kreisitz.

Grüne Süßrahm-Tafelbutter verkaufe, Kübel ca. 10 fl. geg. Nachr. 7,80 fl. Süßrahm-trendes nehmen zurück. Bei. Frau Perian, Rüllingen (Döpr.).

Böhschlägerei Gröba empfiehlt seine täglich frisch hergestellten Fleisch- u. Wurstwaren in bekannter Güte. Achtungsvoll A. Thiele. Bestellungen auf Pfauenjäger entgegen b. O.

Pfauenjäger, Scheffel 5 fl., Menge 30 fl. verkauft Blei, Beithain.

Hausfrauen! Aechten nur Marke "Pfeil" Brandt-Coffee-Zusatz als allerbesten und billigsten. Caffee-Zusatz • • • und Caffee-Ersatz. Zu haben in fast allen Colonialwaren Handlungen.

ff. schwedische Preiselbeeren empfiehlt D. Adermann, 4 Pausitzerstrasse 4.

ff. geräucherte Schellfische sehr beliebte Delikatesse zu besonders billigem Preis, Stück nur 8—10 fl., empfiehlt D. Adermann, 4 Pausitzerstrasse 4.

Grüne Krautfutter Brühwürstchen empfing und empfiehlt Reinh. Pohl Nachf.

Grüne geräucherte Pom. Gänsebrust empfiehlt Reinh. Pohl Nachf.

Edelweißlände, Holländerläse, Schweizer-Räunterläse empfiehlt Ebd's Butter-Spec.-Handlung, Wettinerstr. 5, nebst Hot. Wett. Co. empfiehlt

Grüne Süßrahm-Tafelbutter verkaufe, Kübel ca. 10 fl. geg. Nachr. 7,80 fl. Süßrahm-trendes nehmen zurück. Bei. Frau Perian, Rüllingen (Döpr.).



### Schützenverein Gröba.

Versammlung morgen Freitag Abend 1/2 Uhr im Schützenhaus. Wichtige Besprechung usw. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. G. Ritsche, 1. Vorst.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg. Sonntag, den 8. Sept., findet die Versammlung Nachm. 1/4 Uhr im Vereinkloster statt. Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Alles unbefugte Betreten der Gärten, Felder, Wiesen, Feldwege und Raine in hiesiger Flur wird hiermit bei gesetzlicher Strafe verboten. Eltern für Kinder verantwortlich. Weida, am 4. September 1901. Die Alurgenosellschaft. A. Schneider, Vorst.

### Für Feinschmecker!

Die rühmlich bekannte Niederrheinische Delicatz-, Krüppel- und Gardellenleberwurst, Rothwurst, Zungenwurst und Mortadella ist wieder frisch eingetroffen. Ich empfehle dieselbe angelegerlich. Reinh. Pohl Nachf.

### Börläufige Theater-Anzeige.

Hiermit berufe ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das

### Stadt-Theater

übernommen habe und die erste Vorstellung am

Sonntag, den 29. September beginnt. Es wird mehr eifrigst bestreben sein, den Ansprüchen des künftigen Publikums durch Darbietung eines zeitgemäßen Spielplans zu genügen. Am Novitäten habe ich unter andern renommiert und als gut bewährten, auch die herausragendsten Erscheinungen auf bühnenliterarischem Gebiete erworben, welche sämmtlich im Abonnement zur Aufführung gelangen werden.

Zu recht zahlreichen Beliebung an der dieser Tage begangenen Subskription lade ich höflichst ein.

Riesa, den 4. September 1901.

Hochachtungsvoll Carl Gottlieb, Director.

Täglich frische Sendung

ff. alte Wiener Vollbücklinge, Fleckheringe usw. empfiehlt D. Adermann, 4 Pausitzerstrasse 4.

ff. neue

geräucherte Heringe

empfiehlt Ernst Schäfer.

ff. Rollmöpse,

ff. mar. Heringe, Delicatz-Brat-Heringe empfiehlt Reinh. Pohl Nachf.

Gasthof "Zur Linde" in Poppitz

Morgen Freitag Schlachtfest, wozu

ergebenst einladet "M. Hennig.

Morgen Freitag Nachmittag  
**Schlachtfest.**

Herrn. Nohberg, Gröba.

Sonnabend, den 7. September

**Schlachtfest.**

Dazu laden ergebenst ein

Eduard Kniss, Boberken.

Restaurant

► Brauerei Nöderan. ►

Mittag, den 6. Sept. laden zum

**Schlachtfest**

freundlich ein 2. Woche's Wit.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, Nach-

mittag Kaffee und Cierplinsen.

Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Herrn. Gager.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Otto Ritsche.

Parl'schlößchen. ►

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-

zu ergebenst einladet G. Vogel.

Dramatischer

Wohltätigkeitsverein.

Sonnabend, den 7. Sept., Abends

8 Uhr Versammlung im Goldenen

Öfen. Um zahlreiches Erscheinen

bittet der Vorstand.

Herzlicher Dank.

für die so zahlreichen Beweise

herzlicher und liebhafter Teilnahme

beim Begrüßungsfeier unserer innigst geliebten

Mutter, Schwester und Schwiegertochter, Frau

Christiane

Wilhelmine Schreier

in Gohlis,

welche Gott nach langem Leben zu-

sich genommen hat, fühlen wir uns ge-

brügten, allen Freunden, Nachbarn und Bekannten unseres längsten Dank

auszusprechen. Insbesondere Dank

Herrn Dr. Ludwig in Strehla für die

Bemühungen, und die Theure am Leben

zu erhalten, ferner Herrn Pastor

Schäfer für die noblen Worte am

Grabe und Herrn Anton Morgeneyer

für den erhebenden Gesang. Dies

Alles hat unsern Herzen wohlgethan.

Die aber, theure Entschlossen, rufen

wie ein "Ruhe sanft" in Deine still

Gruft nach.

Gohlis, Beithain, Kröbeln,

Riesa, am Vergnügtage.

Die feiernden Historiassessen.

Gießen 1 Beilage.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Dort und Heute von Sonn., 17. & Montag in Riesa. — Ein neueres Sonntagsblatt: „Gottverehrung in Riesa.“

Nr. 207.

Donnerstag, 5. September 1901, Abends.

54. Jahrz.

## Prinz Tschun vor dem Deutschen Kaiser.

Prinz Tschun hat gestern Mittag im Neuen Palais zu Potsdam die Entschuldigung seines kaiserlichen Bruders für die freundschaftliche Erwähnung des deutschen Gesandten von Ketteler unserm Kaiser in einer Audienz vorgetragen. Der offizielle „Reichsaußenpolizei“ berichtet darüber ausführlich folgendemweise:

Der Kaiser empfing in der Mittagsstunde stattgehabten Audienz aus den Händen des Prinzen Tschun ein Schreiben des Kaisers von China, worin in feierlichster Weise dem deutschen Bebauern über die Ermordung des Gesandten v. Ketteler Ausdruck gegeben wird. Die bei diesem Anlaß von dem Prinzen Tschun gehaltene Rede hatte in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

„Im Auftrage des großen Kaisers meines allerhöchsten Herrn und Gebüters, habe ich die Ehre, allerhöchstes Schreiben in Ew. Majestät kaiserliche Hände zu übergeben. Nach den im vergangenen Jahre in China eingetreteten ausständischen Bevölkerungen schüttete der kaiserliche Hof aus eigenem Antriebe nicht weniger als aus das Verlangen der Wächte die Verpflichtung durch eine besondere Mission nach Deutschland Ew. Majestät sein aufrichtiges Bebauern über die Vorlommisse, insbesondere über den Vorfall, welchem Ew. Majestät ausgezeichnete Gesandter Freiherr v. Ketteler zum Opfer gefallen ist, auszudrücken. Und um die Aufrichtigkeit meines Bebauers über allen Zwecken zu erheben, bestimme Se. Majestät der große Kaiser seinen allerhöchsten Blutsverwandten für die Mission. Ich bin in der Lage, Ew. Majestät zu versichern, daß der Kaiser, mein allergründigster Herr, diesen Wätern, die großes Unglück über China, für Deutschland Verluste und Sorge gebracht haben, im vollsten Sinne des Wortes fern gestanden hat. Dennoch hat nach dem seit Jahrtausenden bestehenden Brauche des Kaisers von China sie auf seine eigene geholigte Person genommen. Ich habe daher die innigsten Gefühle meines erhabenen Kaisers bei Überreichung des kaiserlichen Schreibens Ew. Majestät zum Ausdruck zu bringen, und auch Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen deutschen kaiserlichen Familie bin ich beauftragt, den Dank dieser Gefühle des großen Kaisers von China zu sein und den Wunsch auszudrücken, daß Ew. Majestät Haus blühe und Gesundheit, Glück und Segen in vollstem Maße genieße. Se. Majestät der Kaiser von China hofft, daß die Angelegenheit des vergangenen Jahres nur eine vorübergehende Trübung gewesen ist und daß, nachdem das Gewußt nunmehr der Klarheit des Friedens gewichen ist, die Völker Deutschlands und Chinas sich gegenseitig immer besser verstehen und schätzen lernen mögen. Das ist auch mein aufrichtiger Wunsch.“

Heraus rückte Kaiser Wilhelm nachstehende Antwort an den Prinzen:

„Nicht ein heiterer festlicher Anlaß, nicht die Erfüllung einer sehr einsamen Höflichkeitssicht haben Ew. Kaiserliche Hoheit zu mir geführt, sondern ein ernsthafter, hochmuster Vorfall. Mein Gesandter am Hofe des Kaisers von China Freiherr v. Ketteler ist der auf höheren Bechel erhobenen Würdeworte kaiserlicher Soldaten in der Hauptstadt Chinas erlegen, ein unerhörter Vorfall, welcher durch Völkerrecht und Sitte aller Nationen gleich sehr als Verbrechen erscheint wird. Aus Ew. Kaiserlichen Hoheit Munde habe ich jedoch den Ausdruck des aufrichtigen und tiefen Bebauers des Kaisers von China über dieses Vorlommis vernehmen. Ich will gern glauben, daß Ew. Kaiserliche Hoheit kaiserlicher Bruder verschuldet dem Verbrechen und den weiteren Gewaltthaten gegen die unvergleichlichen Gesandtschaften und die stelllichen Freuden ferngestanden hat; um so schwerere Schuldfest ist seine Rechtes und seine Regierung. Diese mögen sich nicht darüber täuschen, daß eine Entschuldigung und Verzeihung für ihre Witschald nicht durch die Söhne gesandtschaft allein ausgeweitet werden kann, sondern nur durch ihr späteres Verhalten gegenüber dem Völkerrecht und der Sitte etablierter Nationen. Wenn daher der Kaiser von China die Regierung des großen Reiches fürderhin streng im Geiste dieser Vorschriften führen wird, wird die Hoffnung sich erfüllen, daß

die trüben Folgen der Wünsche des vergangenen Jahres überwunden werden und zwischen Deutschland und China dauernd friedliche und freundliche Beziehungen herrschen, die beiden Völker und der gesamten Civilisation zum Segen gereichen. In dem innigen und ersten Wunsche, daß dem so sein möge, heiße Ich Ew. Kaiserliche Hoheit willkommen.“

Das vom Prinzen Tschun übergebene handschriftliche Schreiben des Kaisers von China lautet in deutscher Übersetzung: „Der Großkaiser des Japang-Meeres entbietet Ew. Majestät dem deutschen Kaiser Gruß! Seitdem diese Reihe gegeben ist durch standige Gesandtschaften vertreten waren, haben wir in freundschaftlichen Beziehungen zu einander. Diese Beziehungen wurden noch inniger, als Prinz Heinrich von Preußen nach Peking kam und wir hierbei den Vorzug hatten, den Prinzen häufiger empfangen und mit ihm in vertrauter Weise verfechten zu können. Beider drangen inzwischen im fünften Monat des vergangenen Jahres Vorer in Peking ein, aufständische Soldaten schlossen sich ihnen an, und es kam dahin, daß Ew. Majestät Gesandter Freiherr v. Ketteler ermordet wurde, ein Mann, der so lange seinen Posten in Peking bekleidete und die Interessen der beiden Länder wahrnahm, dem wir Beweise unserer besonderen Anerkennung zollen müssen. Wir bedauern ausszustellen, daß Freiherr v. Ketteler ein so schreckliches Ende gefunden hat, um so mehr, als uns das Gefühl der Verantwortung schwerfällt, und wie nicht in der Lage sind, rechtzeitige Schutzmaßregeln zu treffen. Aus dem Gefühl unserer schweren Verantwortlichkeit beschließen wir, ein Denkmal an der Stelle des Vorfalls zu errichten als Wahrzeichen, daß das Verbrechen nicht ungeführt bleiben dürfe. Fernerhin haben wir den Prinzen Tschun-Denkmal an der Spitze einer Sondergesandtschaft nach Deutschland entsandt mit diesem unserem handschreiben. Prinz Tschun, unser lieber Bruder, soll Ew. Majestät versichern, wie sehr uns die Vorgänge des vergangenen Jahres betrübt haben, wie sehr uns die Gefühle der Reue und Verzämung befallen. Ew. Majestät handelt aus welter Frethe Ihre Truppen, um den Vorräumstand niederzuwerfen und Freuden zu schaffen zum Wohle unseres Volkes. Wir haben daher dem Prinzen Tschun bescheinigt, Ew. Majestät unseren Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszusprechen. Wir geben und der Hoffnung bin, daß Ew. Majestät Entrüstung den alten freundschaftlichen Gefügungen wieder Raum gegeben habe und daß in Zukunft die Beziehungen unserer Reihe zu einander sich noch viel vielseitiger, inniger und segensreicher gestalten mögen, als bisher. Dies ist unsere feste Zuversicht.“

Im Laufe des Nachmittags stattete Se. Maj.-der Kaiser dem Prinzen Tschun in der Orangerie einen Besuch ab.

Heute, Donnerstag, war der Prinz zur Frühstückstage geladen und wurde vorher der Kaiserin vorgestellt.

Über die äußeren Vorgänge vor, während und nach dem Empfang wird ebenfalls offiziell gemeldet:

Um 12 Uhr begab sich Prinz Tsch. von dem Orangeriegebäude nach dem Neuen Palais; der Prinz fuhr in einem offenen Zweispänner mit einem kaiserlichen Jäger auf dem Boden ihm saß der neue chinesische Gesandte, auf dem Rücken Generalmajor v. Höpfler. In den weiteren königlichen Wagen folgten die chinesischen Würdenträger und Major Freiherr v. Büttow. Der Weg führte die Chaussee entlang an der historischen Mühle vorbei und bei dem Obelisken in das Hauptportal von Sanssouci hinunter, den ganzen Hauptweg entlang zum Neuen Palais.

In der Jaspisgallerie des Neuen Palais hatte die Schlossgarde unter Oberstleutnant Freiherrn v. Berg Aufstellung genommen, ebenso eine Abteilung des Garde du Corps. Im Musiksaal, wo ein Thron errichtet war, empfing der Kaiser, den Marschallstab in der Hand, den Prinzen.

Bei der Audienz waren gegenwärtig: Prinz Eitel Friedrich und die übrigen hier anwesenden Prinzen, die anwesenden Hofsägen, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Freiherr v. Richthofen, der Staatsminister und der Minister des Königlichen Hauses, das altehochste Hauptquartier, die Kabinettsherr.

## Der Göhe „Million.“

Roman von Galeria Marrano (Moskau) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weil.

Fortsetzung.

„Warum also klagten Sie sich?“ fragte sie und verstimmt dann plötzlich.

Ihr kam in den Sinn, daß er in dem ihr unbekannten Vorleben vielleicht irgend eine Liebe zurückließ, und davon heute noch eine wenig blutende und brennende Wunde tief im Herzen trage.

Kilian blickte sie an und verstand sie, wie immer. War doch für ihn kein Schmerz und Kummer ein Geheimnis. Eine ganze Weile schaute er ihr tief in die Augen, die so vertrauensvoll auf ihn gerichtet waren, so hell und klar, daß in ihnen jeder Gedanke deutlich geschrieben stand. Dann streckte er die Hand aus und ergriff die ihre so hastig, wie ein Schiffbrüchiger den Rettungsanker.

Nach langem Schweigen erst redete er sie an mit einer Stimme so sanft und zitternd, wie Liebesgestüste:

„Hören Sie mich an, liebes Fräulein, und urtheilen Sie selbst, was mir aus dieser Vergangenheit noch übrig bleiben könnte im Herzen. Deßwegen will ich Ihnen die Tiefe meiner Brust, die verdeckt ist durch alle die Enttäuschungen, die nur ein Mensch erfahren kann, und in der dennoch ein Herz mit vollen Pulsen schlägt. Für Sie soll meine Vergangenheit kein Geheimnis mehr in sich bergen, denn Cäcilie, ich liebe Sie mit der ganzen Kraft meines Wesens!“

Ein Druck der Hand, die in der seinen ruhte, ein Blick ins Auge mit dem Entzücken der reinsten Liebe — dies war ihre ganze Antwort. Und darnach brauchte es nicht weiter zu fragen: sie beide hatten sich längst verstanden. Und in dieser feierlichen Stunde, da die Herzen und Lebendstage zweier von der Welt Geringgeschätzter sich in heiligem Bunde vereinten, da zwei malellose Hände sich zärtlich drückten, erglühete in ihrem Innern ein so reines, helles Licht, daß alles Frühere darin für immer erlosch.

Eins geworden durch die Allmacht der Liebe, gehoben und gestützt durch unbegrenztes gegenseitiges Vertrauen, blickten sie jetzt von den Höhen auf die Not des Lebens herab, atmeten sie aus voller Brust die Paradiesluft des Glücks ein und beherrschten sie die Eitelkeit der Welt der ganzen Kraft jener Auserwählten, die das Ziel ihrer Bestimmung erreicht haben, nämlich die volle Entwicklung all' ihrer Seelenkräfte. Mit einem Schlag vergaßen sie, die von den Menschen Liebegränen und Ausgestoßenen, die durch alle Höllen des Lebens, durch Enttäuschungen, Verzagt und Gemeinhart Hermarterten, all' ihre bitteren Erfahrungen und kein Zweifel, keine Sorge mehr trübte ihnen diesen glückseligen Augenblick.

„Ja, ich liebe Dich, Cäcilie,“ wiederholte Kilian, indem er die schlange Gestalt in seine Arme schloß und an die Brust preßte. „Ich liebe Dich und segne die Vergangenheit, welcher ich diese Stunde verdenke. Aber vertraust auch Du mir Dein Leben an?“

die Generäle von Berlin im Range von Kommandirenden Generälen werden und zwischen Deutschland und China

dauernd friedliche und freundliche Beziehungen herrschen, die beiden Völker und der gesamten Civilisation zum Segen gereichen. In dem innigen und ersten Wunsche, daß dem so sein möge, heiße Ich Ew. Kaiserliche Hoheit willkommen.“

Das vom Prinzen Tschun übergebene handschriftliche Schreiben des Kaisers von China lautet in deutscher Übersetzung:

„Der Großkaiser des Japang-Meeres entbietet Ew. Majestät dem deutschen Kaiser Gruß! Seitdem diese Reihe gegeben ist durch standige Gesandtschaften vertreten waren, haben wir in

freundschaftlichen Beziehungen zu einander. Diese Beziehungen wurden noch inniger, als Prinz Heinrich von Preußen nach Peking kam und wir hierbei den Vorzug hatten, den Prinzen häufiger empfangen und mit ihm in vertrauter Weise verfechten zu können. Beider drangen inzwischen im fünften Monat des vergangenen Jahres Vorer in Peking ein, aufständische Soldaten schlossen sich ihnen an, und es kam dahin, daß Ew. Majestät Gesandter Freiherr v. Ketteler ermordet wurde, ein Mann,

der so lange seinen Posten in Peking bekleidete und die Interessen der beiden Länder wahrnahm, dem wir Beweise unserer besonderen Anerkennung zollen müssen. Wir bedauern ausszustellen, daß Freiherr v. Ketteler ein so schreckliches Ende gefunden hat, um so mehr, als uns das Gefühl der Verantwortung schwerfällt, und wie nicht in der Lage sind, rechtzeitige Schutzmaßregeln zu treffen. Aus dem Gefühl unserer schweren Verantwortlichkeit beschließen wir, ein Denkmal an der Stelle des Vorfalls zu errichten als Wahrzeichen, daß das Verbrechen nicht ungeführt bleiben dürfe. Fernerhin haben wir den Prinzen Tschun-Denkmal an der Spitze einer Sondergesandtschaft nach Deutschland entsandt mit diesem unserem handschreiben. Prinz Tschun, unser lieber Bruder, soll Ew. Majestät versichern, wie sehr uns die Vorgänge des vergangenen Jahres betrübt haben, wie sehr uns die Gefühle der Reue und Verzämung befallen. Ew. Majestät handelt aus welter Frethe Ihre Truppen, um den Vorräumstand niederzuwerfen und Freuden zu schaffen zum Wohle unseres Volkes. Wir haben daher dem Prinzen Tschun bescheinigt, Ew. Majestät unseren Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszusprechen. Wir geben und der Hoffnung bin, daß Ew. Majestät Entrüstung den alten freundschaftlichen Gefügungen wieder Raum gegeben habe und daß in Zukunft die Beziehungen unserer Reihe zu einander sich noch viel vielseitiger, inniger und segensreicher gestalten mögen, als bisher. Dies ist unsere feste Zuversicht.“

## Tagesgeschichte.

Der Zusammenstoß des Kreuzers „Wacht“

mit dem U-Boot „Sachsen“ erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr 25 Minuten. Der Kreuzer „Wacht“ wurde am Steuerbord beschädigt; er blieb noch etwa eine halbe Stunde schwimmfähig, sank aber dann auf 40 Meter Wassertiefe, nachdem die gesamte Besatzung unverletzt von Schiffbooten und Torpedobooten gerettet worden war. Der Zusammenstoß ereignete sich beim Durchfahren des Kreuzers „Wacht“ zwischen den Panzern „Württemberg“ und „Sachsen“. Die Ursache des Zusammenstoßes ist dem Vernehmen nach in ungenügendem Funkkontakt des Steuerapparates der „Wacht“ zu suchen. Die Belegung wird vom „Pelikan“ noch Kiel gebracht werden. — Die „Wacht“, die im Jahr 1887 fertiggestellt wurde, bildete mit der zwei Jahre jüngeren „Jug“ eine eigene Kreuzergasse, die „Wacht“-Klasse. Diese beiden Schiffe hatten die Bestimmung, sowohl zum Jagen und Vernichten von Torpedobooten, wie auch zum Aufklärungsdienst bei nicht zu schlechtem Wetter benutzt zu werden. Die „Wacht“ besaß ein Displacement von 1250 Tonnen, eine Länge von 80 m, eine Breite von 9,6 m, einen Tiefgang von 4 m. Die beiden Maschinen entwölften als Höchstleistung 4000 Pferdestärke und gaben dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen in der Stunde. Der Kohlenvorrath von 280 Tonnen gefüllte ihm eine Strecke von 280 Seemeilen bei einer stündlichen Fahrt von 10 Seemeilen ohne Unterbrechung zurückzulegen. Die Maschinen waren dem System nach zwei schrägliegende dreifache Expansionsmaschinen und die Kessel vier Dottomitkessel. Die Artilleriebestückung bestand aus 8,8 cm Schießrohren und zwei 0,8 cm Maschinengewehren. Die Torpedoausrüstung bestand aus einem 35 cm Unterwasserbüroghör und zwei schwimmenden Überwasserbreitseiten, welche leichter auf dem Oberdeck angehoben sind. Die Panzerung bestand in einem Panzerdeck von 40 mm Stärke, welches sich über die ganze Länge des Schiffes erstreckt, an den Enden desselben unter Wasser liegt und sich im mittleren Theile über dasselbe hinauswölbt. Die Beladung belief sich auf 141 Köpfe, davon 7 Offiziere und 8 Decksoffiziere. Das Schiff besaß elektrische Beleuchtung und einen Scheinwerfer, welcher über dem vorderen, leicht gepanzerten Kommandotheke stand.

## Deutsches Reich.

Der zweite Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Christian, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist am Dienstag nach mehrjährigem Krankenlager an Blinddarmentzündung in Minden gestorben. Prinz Christian stand im 17. Lebensjahr. Seine Mutter, die Herzogin Thyra von Cumberland, welche unangesehn am Krankenlager des gelebten Sohnes. Der älteste Sohn des Herzogs, Prinz Georg Wilhelm, wurde sofort vom Mandelsfeld abberufen.

Die Frage des Schutzes der Handwerker wird im preußischen Justizministerium weiter verfolgt. Auf der in diesem Frühjahr abgehaltenen Konferenz der befehligen Kreise war es nicht möglich, zu einer Einigung zu gelangen; es wurden deshalb wieder zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet. Es scheint die Absicht zu bestehen, diese Entwürfe der öffentlichen Ried zu unterbreiten.

In Stuttgart wurde gestern unter großer Teilnahme der gesamten Bevölkerung Prinz Hermann von Sachsen-Weimar in der Familiengruft beigesetzt. Der König, die übrigen

„Mein Leben und meine Zukunft,“ flüsterte sie, indem sie in sein glückstrahlendes Auge sah. „Woher Du mich auch führen magst, ich folge Dir ohne Furcht, und sei es auch in Nacht und Tod!“

Noch inniger preßte er sie an sein Herz, ohne sich über diese völlige Hingabe zu wundern. Erfüllte ihn doch dasselbe Hochgefühl.

Ob auch noch mit bebender Stimme, erwiderte er mit diesem Ernst: „Du hast ganz recht, meine Cäcilie! Wir sind vereint in Glück und Not! In Dir, das weiß ich, finde ich Kraft zur Arbeit, Hilfe in der Bedrängnis, Mut im Kampf, Selbstvertrauen, Glauben und Verzeihung. Auf Dein Herz kann ich wie auf einen Felsen bauen!“

„Mein Kilian! Ich will Dir Alles sein, was Du nur wünschst! Kein Schmerz im Leben wird mir fühlbar sein, wenn ich Dich nur um mich sehe!“

Dann verstimmt sie. Und nur die Sterne über ihnen waren Zeugen der stillen Wonnebränen, die ihr aus die noch vom ersten Geständnis gerührten Wangen rannen.

Als Herz an Herz mit einem Schlag schlug, da war als ob vom Sternenzelt der Engel der Liebe auf sie herabeblickte und all' seinen Strahlenglanz auf sie ergieße. Dann folgte, als fühlten sie die Gegenwart des Allmächtigen, rings feierliche Stille. Kilian unterbrach sie zuerst mit den Worten:

„Und Du fragst mich nach gar nichts, Cäcilie? Auch nicht nach jener Vergangenheit?“

„Was kann sie mir bedeuten? Kann sie doch nur rein und edel gewesen sein, da sie Dich zu dem gemacht, der Du

Mitglieder des Reichstages, sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar wohnten der Feier bei. Sozietäts-Mitgliederversammlung blieb die Spalier. Stadtdekan Braun hielt die Trauerrede.

Aus den Unfallstatistiken des Reichsversicherungsamtes, sowohl für 1887, wie für 1897, geht hervor, daß die Arbeitnehmer bei der Veranlassung von Unfällen weit größere Schuld, als die Arbeitgeber, tragen. Wie sehr die Arbeiter gegen Unfallverhütungsvorschriften verstehen, ergibt auch der neuere Bericht der rheinisch-westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft. Danach sind dem Genossenschaftsvorstand im Jahre 1900 nicht weniger als 348 Bestrafungen von Arbeitern wegen Nichtbeachtung gegebener Unfallverhütungsvorschriften zur Kenntnis gelommen. Diese Bestrafungen sind zum Theil durch die Werke selbst und zum Theil auf Antrag des Genossenschaftsvorstandes durch die Krankenkassen verfügt. Man er sieht daraus, wie notwendig es ist, die Arbeiter auf die möglichste Vermeidung der Betriebsgefahren immer von Neuen ausmerksam zu machen. Dass die Arbeitgeber die Pflicht haben, auch ihrerseits der Instandhaltung der Unfallverhütungsvorschriften ein stetiges und hohes Interesse zu widmen, ist selbstverständlich. Dafür ist es aus vielen berufsgenossenschaftlichen Berichten wieder zu erkennen, daß auch das letzte gestrige Jahr eine Zunahme der entshuldigungspflichtigen Unfälle zu verzeichnen gehabt hat, und es ist doch anzunehmen, daß die dem Reichstag Ende des laufenden oder Anfang des nächsten Jahres zugehende Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1900 wieder eine Steigerung der entshuldigungspflichtigen Unfälle aufweisen wird. Weitad wird die Unfallzunahme dem Arbeiterschmelz zugeschrieben, der leider immer noch im Steigen begriffen ist. Es läßt sich nicht sagen, daß diese Erklärung recht viel für sich hat.

Der Deutsche Handelsstag wird Ende dieses Monats eine Plenarsitzung in Berlin veranstalten, um den Zolltarif-Entwurf eingehend zu erörtern. Besonderes Gewicht wird hierbei, wie der Confectionair erläutert, auf die Belebung des Doppelmarktes und die den Seehandel erschwerenden Bestimmungen gelegt werden. Das Referat ist Generalsekretär Dr. Goetze übertragen. Einstweilen ist für die Mitglieder des Handelsstages eine vollständige Zusammenstellung der vorgeschlagenen und drückenden Zoll- und Vertragshöhe bearbeitet worden.

#### Habsburger-Ungarn.

Alarmnachrichten aus Ungarn und dem Orient berichtet der Korrespondent der „Münch. R. Zeit.“ aus Budapest nach ungarischen Blättern. Der bevorstehende vorzeitige Schluss des Reichstages würde mit der Orientlage in Verbindung gebracht „Egypelie“ will wissen, der Kaiser und König werde die Habsburger-Kaisermanöver in den nächsten Tagen abbrechen und eine Probemobilisierung des Temesvarer und Hermannstädtler Korps vornehmen, die dann „unter dem Vorwande eines Manövers an die rumänische und serbische Grenze vorgeschoben werden sollen“. Wir registrierten diese Mithellung des ungarischen Blattes unter vollem Vorbehalt.

#### Serbien.

Der russische Botschafter Smirnow hatte vorgestern mit dem türkischen Minister des Auswärtigen Tewsi Pasha eine Unterredung über die Lage in Altserbien, die er als noch nicht völlig gesäkt bezeichnete. Der Botschafter hob die Rothwendigkeit erster Maßregeln hervor, um eine Garantie für die Ruhe und Sicherheit der christlichen Bevölkerung zu schaffen, was zur Aufrechterhaltung des status quo dienen würde. — Ein vorgestern veröffentlichtes Telegramm gestaltet die Rückkehr jener Serben, die in Folge der jüngsten Ereignisse von Alserbien nach Serbien geflüchtet sind.

#### Frankreich.

Das amtliche Programm des Boxenbesuches veranlaßt endlose Erörterungen. Einige Blätter knüpfen die Hoffnung eines kurzen Aufenthaltes des russischen Kaiserpaares auch in Paris an die Thatsache, daß für den 20. bloß ein Diner in Compiègne vorgesehen, der Tag aber freigelassen ist, und daß am Schlus von der Abreise des Paares kein Wort geläufig wird. Die nationalistische Presse glaubt indeß nicht an den Besuch von Paris und wirkt der Regierung bitter vor, sie habe die Pariser bestimmt wollen, weil sie einen nationalistischen Stadtrath gewählt haben.

heute bist. Sei auch in ihr geschehen, was da wolle, jetzt lieb' ich Dich!“

Entzückt lachte er über diesen Ausdruck unbedingten Glaubens, dessen nur dieses reine Herz fähig war. Gebunden durch solch eine Liebe fühlte er sich so stolz und glücklich, als sei er der Herr der Welt.

„Und doch,“ erwiderte er, „dars auch meine Vergangenheit nur Dir gehören! Voll und ganz will ich sie Dir mithilfen, als das Erbe meines Lebens. Wolltest Du dies auch ablehnen, Du könntest es nicht!“

„Ich will's auch nicht,“ entgegnete sie. „Du hast Recht: was Dein ist, soll auch mir gehören. Vereinen wir uns für das Leben, so dürfen wir auch keine Erinnerung, keinen Gebanen vor einander verschließen. Sprich also von Dir, mein Kilian! Hab' ich doch ein Anrecht auf Dein Leib, wenn Du gelitten, auf Deine Schuld, wenn Du geschafft hast, wie auf Dein Liebesglück, wenn Du geliebt wurdest.“

„Geliebt ward ich niemals,“ sprach Kilian tiefschüttelnd. „So höre denn meine Vergangenheit. — Ihre Geschichte ist lang und schmerzlich. Aber einmal muß ich mit Deinem Herzen jenes Gespenst der Erinnerung von mir bannen, welches mir bisher so oft die Gegenwart verleidete.“

Und Aug' in Aug', und hand in hand mit ihr, begann Kilian:

„Meinen Namen nannte ich Dir schon, Cäcilie! Und Du vergaßt mir mein weiteres Schweigen, obwohl dieser Name Deine Neugier erregen mußte. Ich bin der Neffe des Grafen Felix H... der einzige Sohn seines Bruders Julius und der Erbe des ganzen Vermögens, welches dieser besaß. Im Überschlusse geboren, gewiegt in goldener Wiege, kannte ich bis zum achtzehnten Jahre nur Glück undonne. Meine Mutter hab' ich nie gesehn, nicht

Eine Nachricht, daß in Diego Suarez auf Madagaskar in jüngster Zeit eine Flotte von Buren angekommen ist, welche Belohnungsaufenthalt auf der Insel nehmen und Kolonien anlegen wollen, hat, wie man aus Paris berichtet, die französischen Kolonialstädte sehr befriedigt, da man überzeugt ist, daß diese im Handel und in Geschäft erzielten Ansiedlungen viel zur Entwicklung der Kolonialstruktur Madagaskars beigetragen im Stande sein werden.

#### Spanien.

In San Sebastian veranstaltete vorgestern der Stadtrath zu Ehren der deutschen Offiziere des dort ansässigen „Stahl“ eine Kahnpartie auf dem Flusse Urumea. Die spanischen Minister und alle Behörden nahmen daran teil. Mehrere mit deutschen Flaggen geschmückte Boote nahmen Offiziere und Kadetten der „Stahl“ auf. Wegen der Trauer um die Käferin Friederich fuhr keine Musik mit. Am Vormittag stand sehr feierliche Belebung statt. Die ganze Damenstadt überbot sich in Aufmachkeiten. Begleitet wurde Hoch auf Kaiser Wilhelm, auf Deutschland und seine Marine erstanden. Auf der Rückfahrt war das ganze Flusthal wunderbar illuminiert. Der Enthusiasmus für die deutschen Seeoffiziere ist im Wachsen.

#### Südamerika.

Voca del Toro ist von wohlbewaffneten Austrändischen, welche zwei moderne Geschütze mit sich führen, belagert; Waffen und Munition wurden von Städten Gosticatos und Ricaraguas geliefert. Die Stellung der Austrändischen ist stark. Die Regierung und die Behörden erklären, obwohl sie nur 170 Mann haben, das Kriegsrecht. Die Verbindung mit den anderen Häfen, mit Ausnahme von Colon, ist unterbrochen. Die Fremden klagten hierüber. Zwei Deutsche wurden wegen Neuerbung zu freier Ansichten ins Gefängnis gebracht, jedoch auf Intervention des deutschen Konsuls wieder freigelassen. Alle fremden Konsularagenten teilten der Behörde mit, daß, falls die Hafeneinschränkungen nicht aufgehoben würden, sie Kanonenboote von ihren Regierungen erbitten würden. Der amerikanische Konsularagent hat den amerikanischen Konsul in Colon bereits gebeten, das Kanonenboot Macchias zu entsenden. Die Insurgenten behaupten, die Entsendung des „Macchias“ werde in der Lage nichts ändern, da sie sich in Handelsangelegenheiten nicht einschließen werden. Für die Hafeneinschränkungen sei die Regierung allein verantwortlich. Von vielen Häusern wehen amerikanische, deutsche, englische und französische Fahnen, um die Neutralität der betreffenden Gebäude anzugezeigen. — Diese Meldung ist bereits aus Colon vom 31. August datirt, aber von der Censur so lange aufgehoben worden.

#### Zum Kriege in Südafrika.

Ein Theil der englischen Presse führt fort, nach schärferen Maßregeln gegen die Buren zu rufen. Bei Beprechung der leichten Angriffe der Buren auf Eisenbahngleise sagt die Pall Mall Gazette, die Häufigkeit solcher Art Kriegsführung fordere zu besonderen Mitteln, ihr zu begegnen, heraus. Es sei sehr zu wünschen, daß die Briten mit den Buren verführen, wie die Deutschen mit den Franzosen unter ähnlichen Verhältnissen verfahren hätten. Sie hätten die einfache Vorsichtsmaßregel angewandt, die angesehendste Person der Umgegend auf der Lokomotive des Zuges, auf den ein Angriff befürchtet wurde, fahren zu lassen. In solcher Praxis liege nichts, das mit dem Kriegsbrauch unvereinbar sei; wahrscheinlich würde sie in Südafrika ausgezeichnete Ergebnisse haben. Die Buren lachten über die englischen Proklamationen und wußten, daß England für ihre Frauen und Kinder sorge. (Aber wie? R. T.) Alle am besten informierten Augenzeugen des Krieges seien sich darüber einig, daß die von den Briten zur Verhinderung der Kriegsschäden angewandten Mittel den Widerstand der Buren belebt hätten. Der Feldzug Lord Roberts sei mit einer Willke (!!) geführt worden, die sich jetzt als fast thöricht erwiesen habe. Wenn jeder Mann, der nach der Besetzung von Bloemfontein die Waffen niedergelegt, aus dem Lande verbannt oder

wenigstens an die Küste gesandt worden wäre, so würde der Widerstand der Buren längst gebrochen sein. Es sei notorisches, daß Pretoria und Johannesburg selbst jetzt noch nicht genügend überwacht würden, während wenig Zweifel darüber bestehe, daß die Zufluchtslager von Epionen wimmelten, die sich unschwer mit ihren Freunden in Verbindung setzen könnten. Die Zeitung röhrt dann, daß nach dem 15. September das Eigentum eines jeden Buren, der noch im Felde stehe, konfiscirt und als Sicherheit für den Unterhalt seiner Familie gehalten werden solle. Es sei jedoch unsicher, ob die Mehrzahl der noch kämpfenden Buren überhaupt Land besitze, daß konfiscirt werden könne. Die Buren sollen insgesamt für ihren eigenen Unterhalt verantwortlich gemacht werden. So lange nicht irgend welche drastischen Maßregeln ergriffen würden, die dem Buren in seiner Tasche und an seiner Person fühlbar würden und ihn überzeugten, daß er durch Fortsetzung des Krieges nur verlieren könnte, so lange werde man nicht zu Ende kommen. — So das englische Blatt, das hier wahrhaft cynisch-frech sich gebarbetet. Sein Versuch, deutsche Maßregeln aus dem Kriege 1870-71 zum Vergleich heranzuziehen, muß entschieden als verunglimmt bezeichnet werden. Die oben erwähnte deutsche Maßregel gegen Beschädigung von Eisenbahnzügen wurde gebracht in wirklich und wahrhaft occupied Gebietsteilen, in denen kein regulärer Feind mehr stand!

#### Die Ereignisse in China.

Die „Times“ melden aus Peking: Der Vorschlag des deutschen Gesandten, daß das Friedenspistol vor Erlass der daheim gehörten Edikte des Kaisers von China unterzeichnet werde, wurde abgelehnt.

#### Kirchennachrichten für Paunsig mit Jahnishausen.

14. Trinitatissonntag, den 8. September.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Paunsig. — Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unterrichtung mit den Jünglingen der Parochie.

#### Kirchennachrichten für Beithain und Röderau.

Dom. 14. v. Trm. (8. September.)

Beithain: Spätkirche 1/2 11 Uhr.

Röderau: Frühkirche 8 Uhr.

#### eteorologisches.

Wetterbericht von St. Malo, Ceylon	Barometerstand		Sonne	Wind
	12 Uhr	ca. ca.		
Schneefall	770			
Beständig Schneefall				
Schneefall Wetter	760			
Bründlicher	750			
Regen (Wind)				
Blitz Regen	740			
Sturm	730			
Stille Temperatur von heute 1/2 8 Uhr				
Temperatur von gestern 1/2 8 Uhr				
Gießbare Temperatur von gestern 1/2 8 Uhr				
Temperatur von gestern 1/2 8 Uhr				

#### Marktbericht.

Gemütsip., 4. September. Bei 50 Kil. Metam. jenseit + zu 8.00 - 8.95 schwanken. Mit 8.50 bis 8.75 neu. 8.95. — Mit 8.50 bis 8.95 neuer. Mit 8.70 bis 8.95. — 8.95 bis 9.00. — 9.00, neuer. Mit 8.70 bis 8.95. — 8.95 bis 9.00. — 9.00 bis 9.05. — 9.05 bis 9.10. — 9.10 bis 9.15. — 9.15 bis 9.20. — 9.20 bis 9.25. — 9.25 bis 9.30. — 9.30 bis 9.35. — 9.35 bis 9.40. — 9.40 bis 9.45. — 9.45 bis 9.50. — 9.50 bis 9.55. — 9.55 bis 9.60. — 9.60 bis 9.65. — 9.65 bis 9.70. — 9.70 bis 9.75. — 9.75 bis 9.80. — 9.80 bis 9.85. — 9.85 bis 9.90. — 9.90 bis 9.95. — 9.95 bis 10.00. — 10.00 bis 10.05. — 10.05 bis 10.10. — 10.10 bis 10.15. — 10.15 bis 10.20. — 10.20 bis 10.25. — 10.25 bis 10.30. — 10.30 bis 10.35. — 10.35 bis 10.40. — 10.40 bis 10.45. — 10.45 bis 10.50. — 10.50 bis 10.55. — 10.55 bis 10.60. — 10.60 bis 10.65. — 10.65 bis 10.70. — 10.70 bis 10.75. — 10.75 bis 10.80. — 10.80 bis 10.85. — 10.85 bis 10.90. — 10.90 bis 10.95. — 10.95 bis 11.00. — 11.00 bis 11.05. — 11.05 bis 11.10. — 11.10 bis 11.15. — 11.15 bis 11.20. — 11.20 bis 11.25. — 11.25 bis 11.30. — 11.30 bis 11.35. — 11.35 bis 11.40. — 11.40 bis 11.45. — 11.45 bis 11.50. — 11.50 bis 11.55. — 11.55 bis 11.60. — 11.60 bis 11.65. — 11.65 bis 11.70. — 11.70 bis 11.75. — 11.75 bis 11.80. — 11.80 bis 11.85. — 11.85 bis 11.90. — 11.90 bis 11.95. — 11.95 bis 12.00. — 12.00 bis 12.05. — 12.05 bis 12.10. — 12.10 bis 12.15. — 12.15 bis 12.20. — 12.20 bis 12.25. — 12.25 bis 12.30. — 12.30 bis 12.35. — 12.35 bis 12.40. — 12.40 bis 12.45. — 12.45 bis 12.50. — 12.50 bis 12.55. — 12.55 bis 12.60. — 12.60 bis 12.65. — 12.65 bis 12.70. — 12.70 bis 12.75. — 12.75 bis 12.80. — 12.80 bis 12.85. — 12.85 bis 12.90. — 12.90 bis 12.95. — 12.95 bis 13.00. — 13.00 bis 13.05. — 13.05 bis 13.10. — 13.10 bis 13.15. — 13.15 bis 13.20. — 13.20 bis 13.25. — 13.25 bis 13.30. — 13.30 bis 13.35. — 13.35 bis 13.40. — 13.40 bis 13.45. — 13.45 bis 13.50. — 13.50 bis 13.55. — 13.55 bis 13.60. — 13.60 bis 13.65. — 13.65 bis 13.70. — 13.70 bis 13.75. — 13.75 bis 13.80. — 13.80 bis 13.85. — 13.85 bis 13.90. — 13.90 bis 13.95. — 13.95 bis 14.00. — 14.00 bis 14.05. — 14.05 bis 14.10. — 14.10 bis 14.15. — 14.15 bis 14.20. — 14.20 bis 14.25. — 14.25 bis 14.30. — 14.30 bis 14.35. — 14.35 bis 14.40. — 14.40 bis 14.45. — 14.45 bis 14.50. — 14.50 bis 14.55. — 14.55 bis 14.60. — 14.60 bis 14.65. — 14.65 bis 14.70. — 14.70 bis 14.75. — 14.75 bis 14.80. — 14.80 bis 14.85. — 14.85 bis 14.90. — 14.90 bis 14.95. — 14.95 bis 15.00. — 15.00 bis 15.05. — 15.05 bis 15.10. — 15.10 bis 15.15. — 15.15 bis 15.20. — 15.20 bis 15.25. — 15.25 bis 15.30. — 15.30 bis 15.35. — 15.35 bis 15.40. — 15.40 bis 15.45. — 15.45 bis 15.50. — 15.50 bis 15.55. — 15.55 bis 15.60. — 15.60 bis 15.65. — 15.65 bis 15.70. — 15.70 bis 15.75. — 15.75 bis 15.80. — 15.80 bis 15.85. — 15.85 bis 15.90. — 15.90 bis 15.95. — 15.95 bis 16.00. — 16.00 bis 16.05. — 16.05 bis 16.10. — 16.10 bis 16.15. — 16.15 bis 16.20. — 16.20 bis 16.25. — 16.25 bis 16.30. — 16.30 bis 16.35. — 16.35 bis 16.40. — 16.40 bis 16.4